

„Akwaaba“ – mit diesem Wort auf Twi für „Willkommen“ nahm mich die Langzeitexpertin der Sparkassenstiftung für internationale Kooperation nach 7,5 Stunden Flug am Flughafen in Accra, Ghana in Afrika herzlich in Empfang.

Wie war ich hierher gekommen? Schon lange interessierte mich das Thema finanzielle Grundbildung und Mikrofinanzierung mit dem Ziel, einer breiten Bevölkerungsschicht die Möglichkeit zu geben, auch mit sehr kleinen Sparvolumen oder kleinen Krediten die eigenen Bedürfnisse zu decken und den Lebensstandard verbessern zu können.

ein einheitliches Bildungsniveau zu schaffen. Hierfür stellte ich Theorieinhalte aus vorhandenem Trainingsmaterial zusammen und entwickelte zusammen mit den deutschen Langzeitexperten einen umfangreichen Ausbilderleitfaden. Zudem konzipierte ich einen Beurteilungsbogen und bereitete einen Ausbilder-Workshop sowie Klausuren vor.

Wichtig war vor allem, die Bedürfnisse der Anwender zu kennen. Dazu besuchte ich mit zwei Kollegen die Credit Unions vor Ort und führte Interviews mit den Managern. Die Kommunikation

Sparkasse Hildesheim goes international

Kathrin Burghardt – als Kurzzeitexpertin in Ghana

GHANA



Kathrin Burghardt (links) im Trainings-Center in Kasoa bei Accra mit einer der drei deutschen Langzeitexperten

Dies ist auch ein Grundgedanke, der seit jeher von Sparkassen getragen wird. Und so engagiert sich die Sparkassenstiftung für internationale Kooperation weltweit in Entwicklungsländern, um die dortige Wirtschaft zu fördern oder Minderheiten zu unterstützen. Dabei arbeiten Langzeitexperten vor Ort zusammen mit den lokalen Finanzpartnern. Kurzzeitexperten aus den jeweiligen Fachgebieten unterstützen diese Projekte temporär.

In dem Projekt in Ghana waren meine Personalkenntnisse gefragt. Für die drei Wochen nahm ich meinen privaten Urlaub und setzte mich in den Flieger nach Afrika. Meine Projektteilnahme wurde dabei von der Sparkassenstiftung organisiert und finanziert.

Wie in vielen Ländern gibt es in Ghana keine Berufsausbildung Bankkaufmann. Ziel war daher die Konzeption eines Ausbildungsprogrammes für Schulabgänger und neue Mitarbeiter in den Spar- und Kredit-Kooperativen, die in Ghana Credit Unions heißen. Dafür mussten in kurzer Zeit theoretische Inhalte zusammengestellt werden, die in einer anschließenden Praxisphase in den Credit Unions vertieft, in Abschlussklausuren geprüft und mit einem Zertifikat abgeschlossen werden sollen. Ähnlich der Sparkassenakademie gibt es ein Trainings Center, in dem Mitarbeiter geschult werden, das Credit Union Trainings-Center (CUTraC). Dabei handelt es sich um ein Trainings Center für ganz Ghana mit dem Ziel, Mitarbeiter zu schulen, finanzielle Grundbildung zu gewährleisten und landesweit

hatte hierbei einen besonderen Stellenwert, um die spätere Akzeptanz zu gewährleisten. Im Sinne „Hilfe zur Selbsthilfe“ soll das „Potential Employees Programme (PEP)“ einerseits den Credit Unions helfen, qualifiziertes Personal zu akquirieren, und es andererseits auch den Schulabgängern ermöglichen, eine zusätzliche Ausbildung zu erlangen, mit der sie ihre Berufschancen erhöhen.



Zu Besuch bei den Mitarbeitern einer Credit Union im Süd-Osten des Landes.

Spannend war für mich dabei, auch einen Einblick in das Tagesgeschäft der Credit Unions zu bekommen. Noch nicht alle Credit Unions nutzen Computer und viele besitzen nur zwei Produkte: eins zum Sparen und eins, um einen Kredit aufzunehmen. Weit verbreitet ist in Ghana auch das sogenannte „Susu“ bzw. „Mobile Banking“. Dabei werden jeden Tag kleine Beträge, z. B. 5 Cedi (ca. 1,25€), gespart. Der Susu-Collector bzw. Mobile Banker sammelt diese Beträge bei den Kunden vor Ort ein. Insbesondere für Händler auf dem Markt, die zu den Öffnungszeiten der Bank selber arbeiten, ist dies eine sehr gute Alternative. Zum anderen unterstützt es gerade die Menschen, die nur geringe Einnahmen haben, diese nicht einfach auszugeben, sondern mit kleinen Mitteln auf ein bestimmtes Ziel zu sparen, z. B. für einen Kühlschrank, die Schulgebühren der Kinder oder die Miete (diese muss in Ghana oft zwei Jahre im Voraus gezahlt werden).

Landessprache in Ghana ist Englisch, jedoch kann jeder Ghanaer Twi. Und auch ich konnte einige Sätze, die den ersten

Kontakt erleichterten und stets zur allgemeinen Erheiterung unter den Ghanaern führten. So stellte ich mich mit „Me din de Yaa“ vor. Übersetzt heißt das: „Ich heiße Donnerstag“, denn im Twi bestimmt der Tag der Geburt den Namen. Meist ist der Twi-Name jedoch nur ein zusätzlicher Name neben den vorwiegend englischen Vornamen.

Der Straßenverkehr ist laut, es wird viel gehupt, die Autos, Taxis und Mofas drängen sich in jede mögliche Lücke und Marktfräuen bieten auf der Straße ihre Waren an, die sie elegant auf ihrem Kopf transportieren. Hier fährt man auf den oftmals sandigen Straßen nicht auf der rechten oder der linken Seite, sondern eben dort, wo es die vielen Schlaglöcher zulassen.



Buntes Treiben am Straßenrand

Ich habe die Ghanaer als sehr herzliche, offene und interessierte Menschen kennengelernt. Als auch noch blonder obruni (Weiße) wurde ich oft neugierig angeschaut. Mit einem Lächeln bekam man dann eigentlich immer ein strahlendes Lächeln zurück. Und natürlich war auch meinerseits Offenheit, Flexibilität und Spontaneität im Umgang mit der fremden Kultur und der beruflichen Arbeitsweise entscheidend.

Der Einsatz für die Sparkassenstiftung für internationale Kooperation war für mich eine berufliche und persönliche Herausforderung und hinterlässt das gute Gefühl, zur Weiterentwicklung des Finanzsystems in Ghana beigetragen zu haben. Kathrin Burghardt



So sieht Bankenwerbung in Ghana aus: Ein Schild am Eingang wirbt für die Angebote der Credit Union